

Predigt für den Sonntag Estomihi, 14.02.2021, von Claudia Schäfer

Jesaja 58,1-9a

1Der Herr sagt: »Rufe, so laut du kannst! Lass deine Stimme erschallen wie eine Posaune! Halte meinem Volk, den Nachkommen Jakobs, ihr Unrecht und ihre Vergehen vor! 2Sie fragen mich Tag für Tag, warum ich sie solche Wege führe. Wie ein Volk, das sich an das Recht hält und meine Gebote befolgt, fordern sie von mir, dass ich zu ihrer Rettung eingreife, und wünschen sich, dass ich ihnen nahe bin. 3»Was für einen Sinn hat es«, jammern sie, »dass wir Fasttage abhalten und deinetwegen Entbehrungen auf uns nehmen? Du beachtest es ja gar nicht!«

Darauf sage ich, der Herr: Seht doch, was ihr an euren Fasttagen tut! Ihr geht euren Geschäften nach und beutet eure Arbeiter aus. 4Ihr fastet zwar, aber ihr seid zugleich streitsüchtig und schlägt sofort mit der Faust drein. Darum kann euer Gebet nicht zu mir gelangen. 5Ist das vielleicht ein Fasttag, wie ich ihn liebe, wenn ihr auf Essen und Trinken verzichtet, euren Kopf hängen lasst und euch im Sack in die Asche setzt? Nennt ihr das ein Fasten, das mir gefällt?

6Nein, ein Fasten, wie ich es haben will, sieht anders aus! Löst die Fesseln der Gefangenen, nehmt das drückende Joch von ihrem Hals, gebt den Misshandelten die Freiheit und macht jeder Unterdrückung ein Ende!

7Ladet die Hungernden an euren Tisch, nehmt die Obdachlosen in euer Haus auf, gebt denen, die in Lumpen herumlaufen, etwas zum Anziehen und helft allen in eurem Volk, die Hilfe brauchen!

8Dann strahlt euer Glück auf wie die Sonne am Morgen und eure Wunden heilen schnell; eure guten Taten gehen euch voran und meine Herrlichkeit folgt euch als starker Schutz.

9Dann werdet ihr zu mir rufen und ich werde euch antworten; wenn ihr um Hilfe schreit, werde ich sagen: »Hier bin ich!«

s

Liebe Gemeindeglieder,

am 14. Februar ist Valentinstag – der Tag der Liebenden – aber alle Blumengeschäfte haben zu. Und die Worte des Propheten Jesaja, die uns für diesen Sonntag vorgeschlagen sind, passen auf den ersten Blick auch nicht zum Thema Liebe oder Verliebt sein.

Auf den ersten Blick haben wir das Gefühl, in Corona-Zeiten können wir keinen Valentinstag feiern. Alles, was sonst so dazugehört, scheint momentan unmöglich: sich schick machen, sich verwöhnen lassen, sich Blumen schenken als Zeichen großer Zuneigung. Die Geschäfte haben geschlossen: Friseur, Nagelstudio, Modengeschäfte, Restaurants, Blumenläden. Uns ist nach Klagen zu Mute. Wir sind es leid. Welchen Sinn hat unser Leben auf Distanz, wenn doch kaum Besserung eintritt? Warum verzichten wir auf so vieles, was uns sonst Freude machen würde, wenn der entsprechende Erfolg ausbleibt? Wann ist endlich Schluss mit diesem Lockdown? Wann wird es mal wieder besser? Wann wird es mal wieder normal – so wie früher?

Den Menschen zur Zeit des Jesaja geht es ähnlich. Auch sie klagen: „Was für einen Sinn hat es, dass wir Fasten und Entbehrungen auf uns nehmen, wenn Gott uns nicht hilft, wenn es uns schlecht geht; wenn wir krank sind oder unsere Ernten gering sind. Wir bemühen uns, Gott gnädig zu stimmen und verzichten auf so vieles, was wir gerne tun würden. Aber Gott macht nichts. Sind wir ihm egal? Hat er uns abgeschrieben? Warum tut er nichts? Warum hilft er nicht, wie er uns früher immer geholfen hat.“

Beim Lesen des Bibeltextes aus dem Jesajabuch sind bei mir die mahnenden Worte besonders hängen geblieben: "Nennt ihr das ein Fasten, das mir gefällt?" Gott lässt durch seinen Propheten dem Volk Israel sagen, dass es ihm nicht gefällt, wie sie leben. Er ist nicht bereit, ihnen Gutes zu tun, sie sind es nicht wert, dass er sich ihnen als ihr heilbringender Gott zeigt.

Was nun?

Durch den Propheten Jesaja will Gott seinem Volk deutlich machen, warum er gerade nicht bereit ist zu helfen. Er führt ihnen vor Augen, dass bei ihnen etwas nicht zusammenpasst. Auf der einen Seite fasten sie und tun alles, was ein gläubiger und frommer Mensch tun sollte: regelmäßige Gottesdienste feiern, Gott Opfer bringen, beten. Sie pflegen die religiösen Rituale. Auf der anderen Seite sind sie streitsüchtig, gewalttätig, rücksichtslos und egoistisch.

Das passt nicht zusammen. Gott macht ihnen klar: Sie können nicht eine Beziehung zu ihm haben, wenn sie den Menschen neben sich ungerecht behandeln. Sie können nicht Gott lieben ohne den Nächsten zu lieben. Beides gehört zusammen und ist miteinander verknüpft. Gottesliebe und Menschenliebe sollen eine Einheit sein.

Gott lässt seinem Volk durch Jesaja sagen: Wenn er spürt, dass seine Menschen einander Liebe schenken, Verantwortung füreinander übernehmen und rücksichtsvoll miteinander umgehen, dann wird er ihnen auch zeigen, dass er sie liebt und rettend eingreifen, wenn es nötig ist. Er fordert sie auf: „Löst die Fesseln der Gefangenen, nehmt das drückende Joch von ihrem Hals, gebt den Misshandelten die Freiheit und macht jeder Unterdrückung ein Ende! Ladet die Hungernden an euren Tisch, nehmt die Obdachlosen in euer Haus auf, gebt denen, die in Lumpen herumlaufen, etwas zum Anziehen und helft allen in eurem Volk, die Hilfe brauchen!“ Diese Worte machen deutlich, wer Gott wirklich ist.

Beim zweiten Lesen wurde mir immer deutlicher, wie wichtig das ist, das in unserem Leben Spiritualität und Diakonie zusammengehören; unsere Beziehung zu Gott sich spiegeln muss in der Art und Weise, wie wir miteinander umgehen und unsere Beziehungen untereinander leben. Aber auch das andere gilt: Wir können nicht erwarten, dass wir alles mit unseren eigenen Kräften stemmen und tolle soziale und diakonische Projekte planen und durchführen und dabei unsere Beziehung zu Gott vernachlässigen. Beides gehört zusammen. Und nur wenn beides gelebt wird, kann es zu heilvollen Veränderungen kommen.

Werfen Sie mit mir einen Blick auf das Bild von Sieger Köder zu den Werken der Barmherzigkeit!

1. Hungrige speisen
2. Durstigen tränken
3. Fremde beherbergen
4. Nackte kleiden
5. Kranke pflegen
6. Gefangene besuchen

Ich finde es ist Sieger Köder gelungen in der Art und Weise wie er die Menschen gemalt hat, die sich beugen und etwas füreinander tun, zum Ausdruck zu

bringen, dass sie Jesus Christus im Herzen tragen. Aus ihrem Glauben heraus tun sie Gutes. Sie reichen einander nicht einfach Brot. Sie tun es, wie Jesus es getan hat. Sie schenken sich nicht einfach ein Getränk ein. Sie tun es, wie Jesus es getan hat. Und auch in den anderen Begegnungen, am Krankenbett, im



Gefängnis, an der Haustür sehen wir in liebevolle Gesichter. Die Liebe zum anderen und zu Gott lässt sie barmherzig sein.

Und so entdecken wir dass es in den Worten des Propheten Jesaja doch um Liebe geht. Allerdings um eine andere Liebe als die, die wir oft meinen, und zunächst an Sexualität und das Gefühl, Schmetterlinge im Bauch zu haben. Es geht um eine tiefere Liebe, die sich in einer innigen Verbundenheit zeigt und den Willen, füreinander da zu sein, zueinander zu stehen und Verantwortung füreinander zu

übernehmen. Solche Liebe will Gott von uns und dann wird er sich heilsam zeigen. Solange er aber sieht, dass sich da Streit, Gewalt, Rücksichtslosigkeit und Egoismus unter uns breit machen, bleibt sein heilvolles Handeln aus.

Der Valentinstag ist der Tag der Liebe. Lassen wir uns durch ihn erinnern an die Liebe, die unser Leben bestimmen soll – die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Menschen. Lassen wir uns durch Jesaja daran erinnern, dass beides unser Leben bestimmen soll und dass dann Gottes Heilshandeln darauf liegt.

In diesem Sinne können wir den Valentinstag feiern, nicht nur mit Blumen und Süßigkeiten, sondern mit einem liebevollen Wort gerichtet an jemanden, der es braucht, weil seine Situation und seine Lebensgrundlage momentan auf dem Prüfstand steht. Wer weiß, vielleicht kann darin Gottes heilsames Wirken schon ein bisschen spürbar werden unter uns.

„Dann werdet ihr zu mir rufen und ich werde euch antworten; wenn ihr um Hilfe schreit, werde ich sagen: ›Hier bin ich!‹“ Amen.

Gebet

Ich bin reich in allem, was ich zum Leben brauche.

Ich gedenke aller, die im Elend leben.

Ich habe keinen Mangel an Kleidern.

Ich gedenke aller Frierenden und aller Ungeschützten.

Ich habe Schuhe an meinen Füßen und gedenke aller nackten Füße auf den Straßen und im Staub dieser Welt.

Ich bin gesund und habe einen Arzt.

Ich gedenke der Kranken und aller, die Sterben, weil niemand ihnen helfen kann und niemand sie besuchen kann.

Ich lebe in Frieden und gedenke aller, die zertreten und zerrissen werden durch die Maschinerie des Krieges und der Gewalt.

Ich stehe vor dir, Gott, als dein Kind. Ich gedenke all derer, die an dir zweifeln und angesichts ihrer Lebenserfahrungen nicht an dich glauben können.

Amen.